

Berlin, März 2008

KÖRPER ALS STABILITÄT, HEIMAT UND KAPITAL ¹

“Nathalie Fari wuchs als Tochter deutscher Einwanderer in São Paulo, Brasilien auf. Ihre Eltern haben bewusst den Kontakt nach Deutschland, zur deutschen Familie und Großeltern aufrecht erhalten, was dazu führte, dass Nathalie sich in Brasilien nie richtig heimisch gefühlt hat. Einige Mitglieder der Familie kehrten nach und nach in Richtung Deutschland zurück. Nathalie folgte ihnen und lebt nun seit 4 Jahren in Berlin.

Aus der eigenen gegenwärtigen Lebenssituation und Lebenserfahrung heraus zu arbeiten, kann zum Inhalt von Performances werden. Das ist bei Nathalie Faris Performances der Fall. Ihr permanentes Thema ist die Identitäts- und Heimatsuche zwischen Deutschland und Brasilien. Dabei waren ihre von 1997 bis 2005 in Brasilien entwickelten Performances mehr von der Frage an ihre Identität als Frau und Heimatlose geprägt, während die seither in Deutschland entwickelten Performances ein Versuch zur eigenen Verortung sowie eine Reflexion über den Verlust des eigenen Bodens darstellen.

Nathalies Vorgehen beim Erstellen ihrer Performances könnte man als heimatlose Arbeitsweise beschreiben: Schnelles Entwickeln immer neuer Performances an immer neuen Plätzen. Mit ihrer starken körperlichen Präsenz agiert sie aus der eigenen

Situation der Heimatlosen heraus, und hat einen Blick, spontan und professionell auf den Ort der Performance einzugehen.

In einer Position der Suchenden und Fragenden adressiert sie in ihren Performances fiktive Briefe an bekannte und imaginäre Personen, in welchen letztendlich immer die Frage nach der Situation und Identität der Performerin gestellt wird. Ihr eigener Körper scheint der einzige Ort zu sein in dem sie Heimat und Stabilität findet. Er ist das zentrale Medium jeder ihrer künstlerischen Arbeiten. Für ihre abschließende Masterarbeit entwickelt Nathalie Fari nun ein bleibendes Performance Requisit das sich auf den nomadischen Charakter ihrer Arbeiten bezieht: eine aufklappbare Straße. Damit hat sie das erste Mal ein fortdauerndes Element für Ihre künstlerische Arbeit entwickelt.

Nathalie Fari hat mich um einen Bildbeitrag für ihren Katalog gebeten. Die Arbeit *Das Laufmascheninstnicht-mehrzukittensolo* entstand nach dem 11. September 2001 als vermehrt Bilder von Frauen in den Medien erschienen, die sich ihr Leben lang unter langen Burkas verstecken müssen, sobald sie ihren privaten Raum verlassen. Für mich war diese Performance eine zeitlich begrenzte Auseinandersetzung mit dem Fremden im Zusammenhang mit dem aktuellen Tagesgeschehen. Bei Nathalie Fari hingegen ist die Auseinandersetzung mit dem Fremden eine direkte Auseinandersetzung mit ihrem persönlichen Leben.”

¹ Maren Strack (Performance-Künstlerin, Mentorin der Masterarbeit MEIN_RAUM)